

DAB regional | 08/13

1. August 2013, 45. Jahrgang

Regionalausgabe Ost des Deutschen Architektenblattes | Offizielles Organ

Berlin

- 3 Berliner Architektinnen in Beruf und Familie
- 6 Querschnittsaufgabe Gleichstellung / Tag der Architektur 2013
- 9 Zwischenstand da! Architektur in und aus Berlin / Offener Brief zur IBA 2020
- 10 Bericht: Universal Design versus Baukultur?
- 12 Bericht: Holzbausymposium
- 14 Wahl der neuen Ausschüsse!
- 16 Ausschüsse berichten: Haushalts- und Rechnungsprüfung / Gesetze und Verordnungen / Nachhaltiges Planen und Bauen
- 18 Einladung zum Sommerfest am 9. August 2013
- 19 Ausgewählte Fortbildungsangebote
- 20 Seminar- und Veranstaltungsprogramm

Brandenburg

- 21 Tag der Architektur 2013: Begeisterung steckte an
- 22 „Musikpavillon“ am Reinhold-Mohr-Ufer in Potsdam am Tag der Architektur 2013 wieder eröffnet
- 23 Einladung zum 2. Stadtgespräch 2013 – Die Stadtentdecker
- 24 Fünf Stelen in Frankfurt (Oder) eingeweiht / Ortsgespräch 3: Lübbenau, Spreewaldmuseum
- 25 Einladung zum Sommerfest 2013 / Fortbildungen August 2013

Mecklenburg-Vorpommern

- 26 Bauten für die Forschung auf Hiddensee
- 27 Der Tag der Architektur 2013
- 30 Mitgliedernachrichten II. Quartal 2013 / Ergebnis der Wahl zur 4. Vertreterversammlung
- 31 Agenda

Sachsen

- 33 Jahrestreffen der Gremienvertreter / Sommerfest der KG Dresden
- 34 Neues aus dem Ausschuss für Wettbewerb und Vergabe
- 35 Nachruf – Dipl.-Architekt Martin Decker / Form und Raum
- 36 Nachhaltigkeit beginnt im Kopf
- 37 ifo Architektenumfrage: Weiterhin hohe Auftragsbestände
- 38 Architektur leben – 10.000 Besucher beim Tag der Architektur
- 39 Einladung zum Sommerfest der KG Leipzig und Westsachsen
- 40 Fortbildungen
- 41 Veranstaltungen / HAUS DER ARCHITEKTEN

Sachsen-Anhalt

- 42 Zum 18. Mal Interesse an Architektur geweckt
- 44 DIALOG eröffnete Ausstellungen in Magdeburg / Ehrenamt gefragt!
- 45 Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt 2013 (4)
- 46 Jahresrechnung 2012 / Seminare zu gesetzlichen Änderungen / Hinweis auf Gesetze, Erlasse und Verordnungen
- 47 Klimaschutz auf kommunaler Ebene

Thüringen

- 49 Kammerwahlen 2013 – Dr. Hans-Gerd Schmidt neuer Präsident; Ehrenpräsidentenschaft Hartmut Strube
- 50 Wahlergebnis Präsident, Vizepräsidenten, Vorstand
- 51 IBA Thüringen – Interview mit Prof. Dr. Engelbert Lütke Daldrup
- 53 Neubesetzung der Ausschüsse – Erster Aufruf
- 54 Wettbewerb Landesgartenschau Apolda 2017 – Ergebnis
- 56 tag der architekturen 2013 – Rückblick
- 57 Fenstertagung 2013 – Programm; Barrierefreipreis 2013 – Erinnerung
- 58 BAK-Ausgabe der HOAI; Mitgliedernachrichten; Nachweisberechtigte, Bauhaus-Akademie

Impressum

Herausgeber: Architektenkammer Berlin. Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin, Telefon (030) 29 33 07-0, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Ingrid Kuldtschun, Geschäftsführerin
Präsidentin Dipl.-Ing. Christine Edmaier

Herausgeber: Brandenburgische Architektenkammer. Kurfürstenstraße 52, 14467 Potsdam, Telefon (03 31) 2 75 91-0, Verantwortlich: Dipl.-Architektin Beate Wehlke
Präsident Dipl.-Ing. Bernhard Schuster

Herausgeber: Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern. Alexandrinenstraße 32, 19055 Schwerin, Telefon (03 85) 5 90 79-0, www.ak-mv.de, Verantwortlich: RA Martin Fischer
Präsident Dipl.-Ing. Joachim Brenneke

Verlag, Vertrieb, Anzeigen: corps. Corporate Publishing Services GmbH, Kasernenstraße 69, 40213 Düsseldorf, www.corps-verlag.de; verantwortlich für den Anzeigenteil: Dagmar Schaafs, Anschrift wie Verlag, Telefon (0211) 54 277-684, E-Mail dagmar.schaafs@corps-verlag.de; Druckerei: Bechtle Druck&Service, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DAB regional wird allen Mitgliedern der Architektenkammern Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Herausgeber: Architektenkammer Sachsen. HAUS DER ARCHITEKTEN, Goetheallee 37, 01309 Dresden, Telefon (03 51) 3 17 46-0, Verantwortlich: Präsident Dipl.-Ing. Alf Ferkert, Freier Architekt

Herausgeber: Architektenkammer Sachsen-Anhalt. Fürstenwall 3, 39104 Magdeburg, Telefon (03 91) 53 61 10, Verantwortlich: Petra Heise, Geschäftsführerin
Präsident Prof. Ralf Niebergall

Herausgeber: Architektenkammer Thüringen. Bahnhofstraße 39, 99084 Erfurt, Telefon (036 1) 2 1 05 00, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Architektin Gertrudis Peters, Geschäftsführerin
Präsident Dr.-Ing. Hans-Gerd Schmidt, Freier Architekt BDA



Berliner Architektinnen in Beruf und Familie

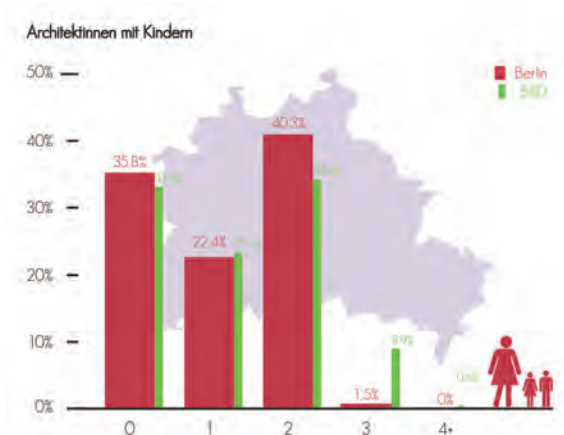


Sehr geehrte Architektinnen!

Und damit sind nicht auch unsere männlichen Kollegen gemeint, auch wenn zurzeit die ausschließliche Verwendung weiblicher Berufsbezeichnungen gendernmäßig diskutiert wird, sondern die ca. zweitausend in der Kammerliste eingetragenen Architektinnen, die in Berlin zurzeit tätig sind. Das sind 28 % aller Eingetragenen unseres Berufszweiges. Es scheint, dass diese Quote konstant bleiben will, denn jährlich kommen in Berlin ca. dreihundert Neueintragungen hinzu, ein Drittel sind Frauen.

Wie stellt sich die Arbeitssituation für diese zweitausend Frauen in Berlin dar, wie leben sie, wie arbeiten sie und wie viel verdienen sie? Aktuell öffentlich zugängliche Statistiken sagen wenig darüber aus, sie stellen lediglich den Anteil der freischaffenden, angestellten, verbeamteten und bau-gewerblich tätigen Kolleginnen dar, weshalb das Atelier Eichhorn im Jahr 2012 eine Umfrage durchgeführt hat. Die Resonanz auf den Fragebogen war überwältigend. Dies veranlasste uns, die Umfrage auf ganz Deutschland (5.000 Architektinnen) zu erweitern. Über 500 Teilnehmerinnen gaben Auskunft über ihre Ausbildung, ihren beruflichen Alltag, den Arbeitsplatz, den täglichen Arbeitseinsatz, die gefühlte Gleichberechtigung, ihre Einkünfte und Altersvorsorge, die Anzahl und das Alter ihrer Kinder und die Verknüpfung von beruflichem Alltag und Familie.

Im Ergebnis sind in Berlin 66,7 % der befragten Kolleginnen mit ihrer Berufswahl sehr oder weitestgehend zufrieden. Sie arbeiten zumeist in einem Berufsfeld, das ihren Neigungen entspricht, sind entsprechend ihrer Qualifikation eingesetzt und haben genug Entscheidungskompetenzen. Die Vorstellungen vom Beruf sind weitestgehend



erfüllt und nur wenige streben einen Berufswechsel an. Der Großteil fühlt sich weitestgehend gleichberechtigt.

Das war vor dreißig Jahren, als sich wenige Architektinnen in dem Beruf behaupteten, noch ganz anders, wie eine 1941 geborene Kollegin anmerkte: „Diese immer wiederkehrenden Kraftproben in den von Männern geprägten Orts- und Verwaltungseinheiten haben mich damals oft verzweifeln lassen.“

Heute fühlen sich die meisten Architektinnen von Bauherren, Investoren, Behörden in ihrem Beruf anerkannt – die Vergütung und das Einkommen untermauern dies jedoch nicht. Noch immer verdienen die männlichen Kollegen signifikant mehr. Unserer Umfrage nach verdienen nur 19,6 % der Frauen in Berlin mehr als 50.000 Euro (Brutto-Jahreseinkommen) 33,4 % zwischen 25.000 Euro und 50.000 Euro, 34,9 % zwischen 10.000 Euro und 25.000 Euro, und 12,1 % der Teilnehmerinnen gaben an, dass sie weniger als 10.000 Euro brutto als Einkommen im Jahr zu verzeichnen haben.

Dies wirft die Frage nach den Ursachen dieser, im Vergleich zu männlichen Kollegen, niedrigeren Einkommen auf. Verhandeln wir Frauen nicht genug? Sind wir zu bescheiden in unseren Forderungen? Werden uns große Aufträge mit großem Honoraraufkommen nicht zugetraut? Kolleginnen berichten:

„Von Männern geführte Büros erhalten größere Aufträge, von Frauen geführte Büros kleinere - da hat sich leider noch nicht viel geändert.“

„Ich habe einen Wettbewerb gewonnen, doch die Investoren trauten mir die Umsetzung des Großprojektes nicht zu.“

„Meine Erfahrung: männliche Kollegen bestehen deutlich häufiger auf Freizeit und Urlaub - und nehmen / bekommen diesen in der Regel auch.“



Fordernde Verhaltensweisen galten für Frauen jahrelang als tabu. Die Architektinnen, die sich in der Vergangenheit in Verhandlungen und Auseinandersetzungen erfolgreich behaupteten, galten meist als zickig, wurden als Mannweiber verschrien und hatten „Haare auf den Zähnen“. Diese Situation hat sich geändert. Frauen werden heute eher als Partnerinnen verstanden und ihre Fachkompetenzen werden gewürdigt. Nur das Einkommen, das stimmt nicht. Und wenn es konkret um Macht, Zeit und Geld geht, tun sich enorme Missverhältnisse auf. Einer der wesentlichen Gründe für die Missverhältnisse ist die extrem schwierige Vereinbarung von Berufsausübung und Versorgung der Kinder.

Nur 64,2 % der an der Umfrage teilnehmenden Berliner Architektinnen haben Kinder. Diese Zahl spiegelt annähernd den Bundesdurchschnitt (33,3 % zu 66,7 %) wieder. Im Vergleich zu den östlichen Bundesländern – hier haben 75,3% der Architektinnen Kinder – zeigen die Zahlen, dass hier Architektur und Familie anscheinend besser zu vereinbaren sind. Zwei Kolleginnen merken an:

„Ich habe viele Freundinnen, die selbständige Architektinnen sind und ihren Beruf lieben, aber nicht glauben, dass sie ihn mit Kindern ausüben können und deshalb bewusst kinderlos sind. Da stimmt doch etwas nicht, oder?“

„Ich habe bei vielen Antworten angekreuzt, dass ich mit meinem Beruf und meinem derzeitigen Tätigkeitsfeld sehr zufrieden bin. Es gibt aber eine Sache die mich sehr stört, und das ist das hohe Arbeitspensum, welches sich aufgrund der Honorarknappheit nicht auf ausreichend Leute verteilen lässt (deshalb habe ich auch noch keine Kinder - wann sollte ich diese betreuen?)“

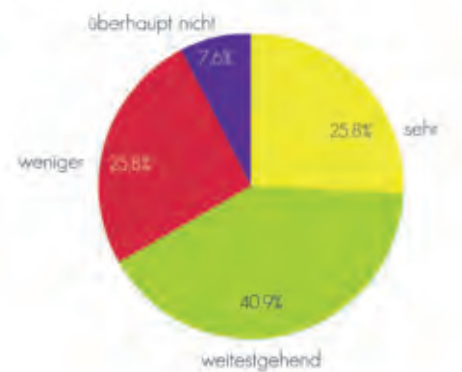
Familienfreundlichere Arbeitsbedingungen sind auch der Grund dafür, dass laut einer Studie vom Institut Hommerich im Jahr 2008 im öffentlichen Dienst überproportional viel Frauen beschäftigt (54 %) sind, denn nur hier las-

sen sich Beruf und Alltag mit Familie einigermaßen planbar gestalten. Zudem werden hier Krankenversicherung, Sozial- und Rentenversicherungsbeiträge abgeführt und sind, nicht wie bei vielen freiberuflich Tätigen, aus dem ohnehin niedrigen Einkommen zu zahlen.

„Ein angemessenes Gehalt gibt es doch in der Regel für kleine Freischaffende fast nicht. 9 Stunden sind doch das Minimum, zumindest wenn Sie den Durchschnitt an Werktagen meinen. Frauen in meinem Alter, die selbständig sind und Kinder haben? Da kenne ich nur eine, und bei ihr hat es zeitweise zum Hartz-IV-Empfang geführt. Aufgrund der schlechten Voraussetzungen von staatlicher Seite halte ich Kleinfamilie für fast unvereinbar mit dem Architektenberuf, es sei denn, man ist so reich, dass man sich Personal leisten kann“, schreibt eine Teilnehmerin.

Nach unserer Umfrage sind 61 % der Berliner Architektinnen verheiratet oder leben in Partnerschaft, ca. 30 % sind ledig. 35 % der Frauen gaben an, dass sie ein zusätzliches Einkommen durch den Partner haben. Ob von diesem Einkommen Geld abgezwickelt werden kann, um Rentenversicherungsbeiträge zu zahlen, bleibt zu bezweifeln. Aufgrund der schwierigen Betreuungssituation (Kita- und Schulferien, Besprechungen am Abend, Termine des Partners, Geschäftsreisen) muss oft noch in zusätzliche Kinderbetreuung investiert werden, zu Lasten der Rentenvorsorge. In der Folge sind die Beiträge, die vor allem von freiberuflich Tätigen und Teilzeit arbeitenden Architektinnen eingezahlt werden, viel zu gering. Sie ermöglichen beim Renteneintritt nicht die Wahrung eines angemessenen Lebensstandards, der nach Studium sowie einem engagierten beruflichen und familiären Leben wünschenswert wäre. Die Umfrage ergab, dass nahezu 20 % der Berliner Teilnehmerinnen nicht rentenversichert sind, doppelt so viel wie im Bundesdurchschnitt.

gefühlte berufliche Gleichberechtigung



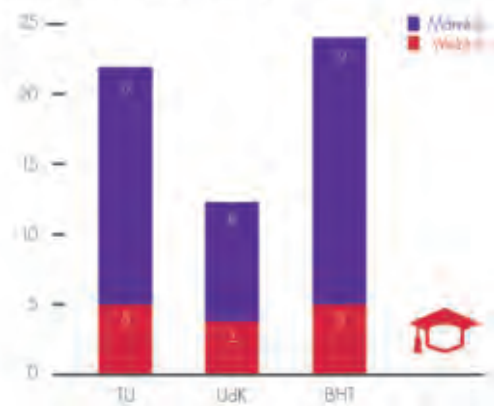
„Mageres Einkommen über Kindererziehungszeiten wiederholt sich im Alter nochmal, weil gar nicht angemessen eingezahlt werden konnte“, notiert eine Architektin.

Nur 22 % der Kolleginnen zahlen zusätzliche Beiträge ein. Diese wiederum lassen sich nur aufbringen, wenn Einkommen ausreichend vorhanden ist. So ist anzunehmen, dass hier nur die 20 % gut verdienenden Architektinnen in zusätzliche Rente investieren. Die soziale Situation der Architektinnen lässt deshalb für die große Mehrheit zu wünschen übrig. Die gefühlte Gleichberechtigung findet keinen Widerhall in der Einkommenssituation. Der soziale Status von 3/5 der Architektinnen muss als bedenklich bis bedrohlich angesehen werden.

Für uns Architektinnen sollte dies ein wichtiges Thema für die Zukunft sein. Und es wäre wünschenswert, dass nicht nur die Berliner Kammer, auch andere Länderkammern, und allen voran die Bundesarchitektenkammer, sich dem Thema verstärkt widmen und die Problematiken kommunizieren.

Mehr als 50 % der Neuanfänger im Studienbereich Architektur in Berlin sind weiblich. Im gleichen Verhältnis bringen 50 % der Studierenden den Studiengang zum Abschluss. Während des Studiums begleiten allerdings nur 15 % Frauen als Professorinnen die Ausbildung. Hier sind Frauen deutlich unterrepräsentiert. Besonders in Ausbildung und Lehre erhalten wir die Basis für unseren Beruf, die Begeisterung, die Freude und das Wissen. Zu diesem Wissen gehört auch die frühe Auseinandersetzung um die Forderung nach angemessener Arbeitszeit und Vergütung. Das sollte Teil der Ausbildung sein. Wir Frauen möchten beruflichen Erfolg, aber nicht zu den bisherigen Bedingungen. Wenn Architektinnen in Beruf und Familie eine Zukunft sehen möchten, (und das gilt laut der neuesten Studie von Jutta

Professorinnen der Hochschulen in Berlin



Allmendinger für Frauen und Männer generell), dann im Einklang mit dem Partner oder der Partnerin.

Wäre es dann nicht sinnvoll, in den heute sehr eng gesteckten Studienrahmen, in dem kaum Zeit bleibt, die richtige Wahl des Studienfaches zu reflektieren, die Auseinandersetzung und die Definition der beruflichen und privaten Ziele miteinzubeziehen? Eine Anerkennung der Diskussion ist überfällig.

„Das Ziel zu klären, den Weg zu bedenken und sorgfältig zu planen und ihn dann geradlinig zu gehen, sich dabei selbst treu zu bleiben und sich mit den eigenen Leistungen nicht hinter anderen zu verstecken, und, last but not least, Respekt und Anerkennung einzufordern. Architektur ist kein Hexenwerk, was so viele erfolgreiche Kollegen gern glauben machen wollen“, schreibt eine Kollegin in den Fragebogen. ■

Text und Abbildungen:

Dipl.-Ing. Ulrike Eichhorn, architecture 4 public

INFORMATION

Die Publikation Architektinnen – historische Entwicklung, Daten, Zahlen, Fakten und 20 Interviews – erscheint im Herbst 2013 in der edition-eichhorn, www.edition-eichhorn.de

Querschnittsaufgabe Gleichstellung

Die Architektenkammer Berlin, als Körperschaft des öffentlichen Rechts, übernimmt staatliche Aufgaben. Sie fördert die Baukultur, vertritt die berufsständischen Interessen aller Berliner Kammermitglieder und unterstützt sie darin, ihren Beruf verantwortungsvoll, kompetent, zukunftsorientiert und dauerhaft auszuüben. Dabei sollte die Gleichstellung aller Kammermitglieder ein Grundprinzip des berufspolitischen Wirkens der Kammer sein.

Für die Erfüllung ihrer Aufgaben und die Umsetzung beispielsweise von Gleichstellungsbelangen, resultierend aus den verschiedensten Gesetzen, ist die Kammer eigenverantwortlich zuständig. Um der Frage nach Verantwortung, Anspruch und Wirklichkeit im Bezug auf Gleichstellung und Chancengerechtigkeit innerhalb der Kammerstrukturen und in der öffentlichen Repräsentation der Kammermitglieder nachzugehen, wurde letztes Jahr ein Arbeitskreis Gender gegründet und eine professionelle Gender-Analyse und Beratung zu Gender-Mainstreaming in Auftrag gegeben. Wobei der Arbeitskreis die Fragen nach Gleichstellung und Chancengerechtigkeit als eine Querschnittsaufgabe für alle Organe und Gremien der Kammer begreift und nicht allein auf die Geschlechterrepräsentanz bezieht.

Ziel des Arbeitskreises ist es den Ist-Zustand festzustellen und Maßnahmen zur Verbesserung des Status quo heraus zu arbeiten: Wie ist der Status quo? Welche Entwicklungen gibt es? Wo kann oder muss die Kammer ansetzen? Welche Maßnahmen sind im Rahmen einer Gender-Mainstreaming-Implementierung sinnvoll? Bedarf es einer gezielten Steuerung um eine ausgewogene Repräsentanz der weiblichen und männlichen Mitglieder sicherzustellen? Ist ein Bekenntnis in Form einer Präambel in der Satzung ausreichend oder ein Statement in Form einer eindeutigen Zielformulierung in den Regelwerken der Kammer verbindlicher und wirkungsvoller?

Der Arbeitskreis begleitet die aktuelle Überarbeitung der Regelwerke, unterstützt bei der Implementierung von Gender-Mainstreaming in die tägliche Arbeit der Kammer und ist Ansprechpartner zum Thema Gender. Bei Interesse an der Arbeit des Arbeitskreises können Sie sich gerne an die Geschäftsstelle wenden. ■

Elke Duda für n-aïls (Netzwerk von Architektinnen und Stadtplanerinnen), Mitglied der Vertreterversammlung und des Arbeitskreises Gender

Ansturm auf den Tag der Architektur 2013

Der Besucherandrang in den rund 40 Projekten und Büros war so groß wie selten zuvor und das trotz technischer Probleme mit der bundesweiten Website für den Tag der Architektur. Das bundesweite Programm war erstmals zentral auf der neu gestalteten Seite für den Tag der Architektur zu sehen. Die neue App wurde bereits im Vorfeld tausendfach heruntergeladen und kündigte das Interesse an den technischen Neuerungen an. Der Server der Internetseite www.tag-der-architektur.de war diesem Ansturm leider nicht gewachsen und fiel am Wochenende wiederholt aus.

Presse, Rundfunk und TV haben den Tag der Architektur in Berlin in diesem Jahr stark beworben. Ob rbb Inforadio, rbb-Kulturradio, Spreeradio, Antenne Brandenburg oder Flux FM, überall wurde der Tag der Architektur für Berlin und Brandenburg im Rundfunk angekündigt. Auch im TV in der rbb Abendschau und in rbb-Aktuell wurde berichtet.

Einen Eindruck vermittelt der nachfolgende Beitrag von der Journalistin Anna Klar. ■

Dipl.-Ing. Birgit Koch, Referentin für Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

Blick hinter Berliner Architektur-Kulissen

„Das Haus hier wollten wir schon immer mal von innen sehen!“, sagen Sabine de Schutter und ihr Kollege Andres Sanchez unisono. Beide sind Innenarchitekten und Lichtdesigner. Die Belgierin und der Mexikaner leben und arbeiten seit einigen Jahren in Berlin. Mit ihren Fahrrädern fahren sie immer wieder an dem Projekt „Lichte Höhe“ am ehemaligen Mauerstreifen in der Bernauer Straße vorbei. Sie freuen sich, dass sie das Objekt beim diesjährigen Tag der Architektur „nun endlich mal ausgiebig besichtigen können“. „Besonders die Lichtverhältnisse interessieren mich und wie es so ist, mitten auf einem Denkmalgelände zu leben?“, fragt sich Sabine de Schutter.

Das fragen sich mit ihr an diesem Sonntag weitere dreihundert Besucher und sprengen damit bei weitem die Vorstellungen der Architekten Martin Janekovic und Helle Schröder. Diese haben das Objekt entworfen und leben ebenfalls im selbigen Haus. Die Besucher nehmen das unkonventionelle Anwesen dann auch in wenigen Minuten in Beschlag und löchern die Eigentümer mit Fragen.



„Besonders haben mir die Fragen zu völlig alltäglichen Dingen gefallen, die ich als Architektin oft als gegeben angesehen habe und worüber ich mir in dem Sinn keine Gedanken gemacht habe. So wollte eine ältere Dame von mir wissen, wie ich im Alter die vielen Treppen der verschiedenen Split-Level in dem vierstöckigen Haus hochkommen will. Eine andere Besucherin hat mich gefragt, wie ich meine Lebensmittel in die Küche kriege, die sich im Dachboden befindet“, sagt die Architektin und schmunzelt.

Es sei für viele fachfremde Laien interessant gewesen zu beobachten, „dass ein Haus eben nicht wie früher mal üblich fürs Leben gebaut werden muss, sondern auch nur für das Hier und Jetzt gebaut werden kann“, erklärt Helle Schröder. Sie ist froh über so viel Interesse. Gute sechs Stunden hat sie zusammen mit Martin Janekovic die Besucher durch ihr Haus gelotst und von allen Seiten nur Positives gehört.

Next@Malzfabrik - Moderne Gewerberäume im alten Flair
„Völlig überrascht und erstaunt von so viel Aufmerksamkeit“ war auch Architektin Kerstin Herzinger. Die Mitarbeiterin des Architektenbüros Elwardt & Lattermann präsentierte am Samstag um 11 Uhr die historischen Gewerberäume der sanierten Schultheiss-Brauerei in Tempelhof-Schöneberg. Gut dreißig Zuhörer erwarteten die Fachfrau zu dieser Stunde bereits vor der Tür. Darunter auch Marga Frackmann, die „sich sehr für Architektur und Stadtsoziologie“ interessiert. „Angesichts der Wohn- und Sozialproblematik in der Stadt sei es spannend zu erfahren, ob heutige Architektur



ästhetisch passende Lösungen bieten kann - dazu gehört auch der Umbau eines brachstehenden Fabrikgeländes“, erklärt die Berlinerin und richtet ihre Fragen prompt an die zuständige Architektin.

Von ihr erfährt sie, welche kreativen Künstler und Firmen sich bereits in den fertig sanierten Hallen angesiedelt haben und dass es das Ziel der Architekten war, „hier mit geringen Maßnahmen etwas zum Leben zu erwecken, dass sich lohnt“. Darüber hinaus hat die Architektin einen Tipp für ihre geschichtlich interessierte Zuhörerin: „An zwei Samstagen im Monat gibt es historische Führungen durch die ehemalige Malzfabrik“, erklärt sie.

„Es war ein voller Erfolg“, sagt Kerstin Herzinger im Nachhinein gefragt. So seien zu beiden Führungen nicht nur etliche von Architektur begeisterte Laien erschienen, sondern auch „viele Fachbesucher“ - darunter auch Kreative und Firmen, die die Veranstaltung zum Tag der Architektur als Plattform genutzt hätten, um mehr und Konkretes über das Gebäude und die Sanierungsarbeiten zu erfahren. „Viele wollten sich mit ihrem Unternehmen auch für den einen oder anderen noch zu schaffenden Gewerberaum bewerben“, sagt sie begeistert.

Lebensort Vielfalt - mehrere Generationen unter einem Dach

Bewerben wollten sich auch einige der Besucher des Mehrgenerationenhauses „Lebensort Vielfalt“ in Charlottenburg, allerdings nicht um eine Fabrikhalle, sondern um eine Woh-

links:
Architekt Martin Janekovic begrüßt die Besucher im Townhouse Lichte Höhe an der Bernauer Straße

rechts:
Architekt Ulrich Schop (Mitte) diskutiert mit Besuchern des Mehrgenerationenhauses Lebensort Vielfalt in Charlottenburg



Architektin Anja Beecken hält in ihrem Architekturbüro einen Vortrag zum Thema KfW-Sanierung und Energieberatung

nung oder den Platz in einer speziellen Wohngemeinschaft. Das in Europa einmalige Projekt für homosexuelle Männer bietet Lebensräume für junge und alte Schwule, darunter eine Auswahl an Maisonette-Wohnungen für jüngere Bewohner bis hin zu einer WG für an Demenz erkrankte Ältere. Doch damit nicht genug: ein Restaurant und Veranstaltungsräume im Haus runden das Angebot ab.

Kein Wunder also, dass das Projekt viele Besucher angelockt hat. „Unter ihnen waren auch zahlreiche Investoren, Bauherren und Architekten, die vorhaben, ähnliche Mehr- generationenhäuser zu bauen. Es gab viele konkrete Fragen zu Mietkosten und wie es mit dem 24-Stunden-Pflege- dienst hier im Haus funktioniert“, resümierte der zustän- dige Architekt Ulrich Schop.

Er hat die Besucher durch zwei Wohnungen im Haus ge- führt und auf die Besonderheiten des Hauses hingewiesen. Eine davon ist der gemeinsame sehr wohnlich gestaltete Flur- bereich. In diesen haben die Mieter direkten Einblick aus de- ren Küchenfenstern. „Das fördert die Kommunikation der Bewohner untereinander. Man weiß, wer da ist, wer nicht und wer vor der Tür steht und kann sich schnell bemerkbar ma- chen, wenn man Hilfe benötigt“, sagt auch Marcel de Groot, Bauherr des Projektes und Geschäftsführer der sich im glei- chen Gebäude befindenden Schwulenberatung Berlin.

Energieberatung vom Profi in Zehlendorf

Etwas ruhiger geht es im Architekturbüro von Anja Beecken in Zehlendorf zu. Das stört die Architektin nicht, denn die wenigen Besucher sind fast ausschließlich vom Fach. „Ich denke, dass mich die Besucher gezielt ausgesucht haben und hoffe, dass sich aus den Gesprächen konkrete Pro- jekte entwickeln können“, sagt die Architektin, die an dem Nachmittag einen Vortrag rund um die Schwerpunkte ihrer Arbeit hält. Dabei geht es um Energieberatung, KfW-Sanie- rung, Denkmal und Neubau. Die verschiedenen Aspekte

erörtert sie unter anderem auch am Beispiel des eigenen Hauses und der Büroräume.

Eine der Zuhörerinnen ist Gabriela Ansorge. Sie ist auf Immobiliensuche und den weiten Weg speziell zu dem Vor- trag der Architektin gekommen. „Hier bekomme ich wich- tige Einblicke in die Thematik rund um Energieberatung und eine eventuelle Sanierung“, sagt sie. Momentan habe sie sich noch für kein konkretes Objekt entschieden. „Ich bin in der Findungsphase, weiß aber, dass ich ein Haus suche und weiß nun worauf ich zu achten habe“, sagt die ältere Dame zufrieden.

Offenes Büro Brenne-Architekten zeigt seine Räume

Einen anderen Schwerpunkt hat das Architekturbüro Bren- ne Gesellschaft von Architekten mbH in Steglitz, das eben- falls zum Tag des offenen Architekturbüros eingeladen hat- te. Hier ist die Sanierung und Renovierung denkmalgeschützter Objekte einer der Kernpunkte der Arbeit der Architekten. Mit ihrem Vortrag zum Thema „Best Practice - Auswahl von Pro- jekten: Bauhaus Dessau und andere“, sowie einem kurzen Film rund um die Sanierung der ehemaligen Bundesschule des ADGB in Bernau haben die Mitarbeiter des Büros eben- falls hauptsächlich Fachpublikum in ihre repräsentativen Räumlichkeiten in den Berliner Süd-Westen gelockt.

Dabei sind auch Lucia Blanco und Maria Garcia, zwei junge Architektinnen aus Spanien, die ihre Praktika in Ber- lin absolvieren und „unbedingt in der Stadt bleiben wollen“. Sie freuen sich auf den Bauhaus-Vortrag und haben auch sonst ein Faible für die Arbeit des Büros. So bekräftigen beide, dass auch sie „gern in der Sanierung denkmalge- schützter Gebäude arbeiten würden“.

Kein Wunder also, dass Brenne-Architektin und Büro- managerin Petra Schacht, am Tag darauf nach der Reso- nanz befragt, ins Schwärmen gerät: „Es war wunderbar. Wir hatten an die fünfzig Besucher. Es war ein reges Kom- men und Gehen. Viel Zuspruch fanden besonders die Vor- träge“, sagt sie. Da sei schnell eine Diskussion entbrannt und aus einer eingeplanten halben Stunde wurde im Nu ei- ne Stunde. „Unser Büro war bis dato stets mit einem kon- kreten Projekt beim Berliner Tag der Architektur vertreten. In diesem Jahr waren wir zum ersten Mal mit dem offenen Architekturbüro dabei und sind von dem Echo positiv über- rascht worden“, sagt sie zufrieden. ■

Text und Fotos: Anna Klar, freie Journalistin

INFORMATIONEN

www.xth-berlin.de; www.elwardt-lattermann.de; www.roedig- schop.de; www.anja-beecken.de; www.brenne-architekten.de

da! Architektur in und aus Berlin

Zwischenstand zum Auswahlverfahren

Der Bewerbungszeitraum für das diesjährige 15. Bewerbungsverfahren „da! Architektur in und aus Berlin“ endete am 17. Juni 2013. Insgesamt haben sich 169 Berliner Kammermitglieder daran beteiligt, damit war die Beteiligung rund 20 Prozent höher als im letzten Jahr. Das Verfahren wurde zum dritten Mal als Online-Verfahren durchgeführt.

Aus allen Fachrichtungen wurden Projekte eingereicht. Für die Fachrichtungen Architektur, Innenarchitektur und Stadtplanung konnten Projekte eingereicht werden, die bis zum 30. Juni 2013 fertiggestellt waren. Für die Fachrichtung der Landschaftsarchitektur waren sieben Jahre zugelassen.

Ein unabhängiges, siebenköpfiges Gremium tagt am 13. und 14. August 2013 in der Geschäftsstelle der Architektenkammer Berlin. Das Gremium wird mit Vertretern aus allen vier Fachrichtungen besetzt sein und mit einer Person aus dem Bereich Kultur/Medien ergänzt.

Auswahlgremium

- Dipl.-Ing. Wolfgang Riehle, Architekt, Reutlingen
- Dipl.-Ing. Heiner Farwick, Architekt, Ahaus
- Dipl.-Ing. Sigrun Musa, Architektin, Frankfurt am Main
- Dipl.-Ing. Claudia Schütz, Innenarchitektin, Rosenheim
- Prof. Donata Valentini, Landschaftsarchitektin, Weßling
- Dipl.-Ing. Julian Petrin, Stadtplaner, Hamburg
- Dr. h. c. Kristin Feireiss, Architekturforum Aedes, Berlin

Die ausgewählten Projekte werden in einer mehrwöchigen, öffentlichen Ausstellung „da! Architektur in und aus Berlin“ gezeigt. Die Ausstellungseröffnung ist für den 14. März 2014 im stilwerk Berlin geplant. Alle ausgewählten Projekte werden im Jahrbuch der Architektenkammer Berlin, ARCHITEKTUR BERLIN, veröffentlicht. Das Buch erscheint zum dritten Mal als deutsche und als englische Ausgabe.

Die Ausstellung vermittelt jedes Jahr beispielhaft die große Bandbreite der Leistungen der Berliner Kammermitglieder. Die Projektstandorte sind international. ■

.....
Dipl.-Ing. Birgit Koch, Referentin für Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

IBA 2020

Sehr geehrter Herr Senator Müller,
Sehr geehrter Herr Senator Nussbaum,

die Architektenkammer Berlin hat den Prozess und die Themenfindung für die IBA 2020 in den letzten zwei Jahren begleitet und unterstützt.

Wir bedauern sehr, dass diese 3. Berliner IBA nun auf die Streichliste des Senats gekommen ist. Sie wäre aus unserer Sicht eine Chance gewesen, experimentelle und zukunftsorientierte Planungs- und Bauprozesse für Berlin auszuprobieren.

Die bislang skizzierten Inhalte „Draußenstadt wird Drinnenstadt“ halten wir für grundsätzlich tragfähig und konkretisierbar. Insbesondere im Zusammenhang mit dem aktuell diskutierten spezifischen Berliner Wohnungsproblem sind die Ansätze richtig gewählt. Wir möchten gleichzeitig zu bedenken geben, ob nicht besser das Verbindende als das Trennende des Berliner S-Bahnringes zu vermitteln wäre. Er hat ja gerade auch die Wohnquartiere der 20er Jahre in vorausschauender Weise mit der Gesamtstadt vernetzt und ist zudem Hinweis auf die Bedeutung der notwendigen Infrastruktur.

Für den erforderlichen Wohnungsbau wurden 320 Millionen Euro für die nächsten Jahre bewilligt. Auch ohne das Format der IBA muss dieser zu einer exzellenten städtebaulichen Qualität und der angestrebten Durchmischung führen und ein Schaufenster für die Kreativität Berlins werden. Der mit der IBA geplante und begonnene Diskurs zwischen Gesellschaft und Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplanern darf aus unserer Sicht nicht gestrichen werden. Wir bieten an, die Gespräche mit Frau Lüscher, Herrn Gothe und den Wohnungsbaugesellschaften fortzusetzen um gemeinsam die richtigen Prozesse für Wettbewerbe und Vergabeverfahren zu finden und damit eine Qualitätssicherung und Bündelung der anstehenden Aufgaben zu ermöglichen.

Ein völliger Verzicht oder Abbruch der IBA wäre, wie die Veranstaltung am 25. Juni 2013 bei der FES gezeigt hat, ein großer Verlust für Berlin. Wie können wir Formate und Verfahren entwickeln, um diese wichtigen Inhalte voran zu bringen? Vielleicht wäre es denkbar, im Sinne einer angemessenen Bescheidenheit zumindest das Label einer „LOBA“ (lokale Bauausstellung – low budget) einzuführen, die mit geringen Mitteln ausgestattet die bereits entwickelten guten Ansätze fortsetzt. Eine gewisse Summe müsste allerdings auch dafür im Doppelhaushalt vorgesehen werden und dafür bitten wir um Ihr Engagement.

Mit freundlichen Grüßen
Dipl.-Ing. Christine Edmaier



links:
Barrierefreier Tresen im
Besucherzentrum

rechts:
Flur-Stege im Ausstel-
lungsbereich

Fotos:
Hilke Groenewold

Universal Design versus Baukultur? Perspektiven für Nachhaltigkeit

Podiumsdiskussion in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen am 11. April 2013

Wie sieht Bauen im Spannungsfeld zwischen Anforderungen der Barrierefreiheit und dem Bestreben nach Baukultur aus? Anders gefragt, ist barrierefreies Bauen ein Gegensatz zur Baukultur und zum Denkmalschutz oder kann beides ein stimmiges Ganzes ergeben? Dass dies möglich ist, zeigte die Veranstaltung der Architektenkammer Berlin in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen mit den Führungen durch das Pilotprojekt und der anschließenden Diskussionsveranstaltung „Universal Design versus Baukultur?“ am 11. April 2013. Auf dem Podium diskutierten unter der Moderation von Alfred Eichhorn: Regula Lüscher, Stefan Motz, Volker Staab, Ulrike Rau, Theresa Keilhacker und Stephan Strauss. Christiane Rudolf begrüßte als Mitarbeiterin der Stiftung der Gedenkstätte die Besucher in dem bis zum letzten Platz gefüllten Veranstaltungsraum, der früher als Garage genutzt wurde.

Was bedeutet Universal Design?

Universal Design bedeutet Design für Alle. Das heißt unsere gebaute Umgebung soll ohne Barrieren für alle Menschen nutzbar sein. Ulrike Rau, Ausschussvorsitzende Barrierefreie Stadt- und Gebäudeplanung, betonte in ihrem einführenden Impulsvortrag, dass die verschiedenen Aspekte des Universal Design wie beispielsweise das Zwei-Sinne-Prinzip frühzeitig in die Planung integriert werden müssen. Eine im Entwurf mitgedachte barrierefreie Planung vermeidet teure Umbaukosten. Bei kleinen Projekten unter 300.000 Euro im Gebäudebestand betragen die Mehrkosten für barrierefreies Bauen ungefähr 15 Prozent, so Ulrike Rau. Es gilt hierbei je größer das Projekt ist, umso ge-

ringer wird der prozentuale Anteil. Universal Design vom Konzept bis ins Detail bedacht bietet für alle Nutzer einen Mehrwert und trägt zur Nachhaltigkeit bei.

Pilotprojekte zum barrierefreien Bauen

Die besonderen Herausforderungen bei der Planung und Realisierung barrierefreier Projekte wurden in den beiden anschließenden Vorträgen der Architekten Stefan Motz und Volker Staab deutlich. Universal Design, Reversal Design? lautete die These von Stefan Motz, der als Projektleiter bei hg Merz Architekten den Ausstellungsumbau der Gedenkstätte betreute. Die Umsetzung der Barrierefreiheit erwies sich insbesondere bei den Umbaumaßnahmen des Hauptgebäudes – ehemaliges Gefängnis – als problematisch. Die Senatsverwaltung erklärte daher den Umbau als Pilotprojekt für Barrierefreiheit. Frühzeitig wurde mit Betroffenen gesprochen, abgestimmt, protokolliert und geplant. Mit einbezogen war die Anlaufstelle beim Senat für Barrierefreies Bauen, ein Sachverständiger für Barrierefreiheit und Betroffenenvertreter. In Arbeitskreisen wurden Lösungen zur barrierefreien Erschließung und der Ausstattung erarbeitet. So erfolgt die barrierefreie Erschließung der Innenräume mit denkmalgeschützten Böden und Wänden über schwebende Stege. In den Fluren entwickeln sich aus den schwebenden Stegen unauffällig und ganz im Sinne des Universal Design rollstuhlgerechte Ausstellungsmöbel mit integriertem Informationsmaterial und Monitoren. Die umgesetzten Lösungen sind tragfähige Kompromisse, aber eben nicht universal, denn sie sind nicht für alle Betroffenen gleich gut nutzbar.



Volker Staab berichtete über ein zweites Berliner Pilotprojekt, den Ausstellungsombau in der Zitadelle Spandau. Im Vordergrund standen hier die Bedürfnisse von Sehbehinderten. In der Ausstellung in Spandau sind viele taktile und auditive Erfahrungen möglich und sie enthält zahlreiche Objekte zum Anfassen. Die Beschränkung auf die Bedürfnisse der Sehbehinderten führte bei diesem Projekt zu einem sehr stimmigen Ergebnis. „Wenn viele unterschiedliche Anforderungen zu berücksichtigen sind, kommen wir an Themen heran, wo wir uns offenere Diskussionen und Bauherren wünschen, die sagen, was sie wirklich wollen und sich nicht nur auf DIN-Normen berufen“, so Volker Staab. Schließlich bleibt die Frage zu klären: Wann macht es Sinn die Personen mit Hilfsmitteln auszustatten und wann die Gebäude? Da die technische Ausstattung der Häuser Folgekosten hat, plädierte er dafür möglichst einfache Lösungen ohne zuviel Technik zu suchen. Auch wünscht er sich im Dialog zwischen Architekten und Betroffenenvertretern in Planungsprozessen eine neue Kultur des Miteinanders.

Universal Design ist eine Frage der Haltung

Auch Regula Lüscher, Senatsbaudirektorin, und Theresa Keilhacker, Ausschuss Nachhaltiges Planen und Bauen, wünschten sich in der Diskussionsrunde mehr Dialog und eine offene Kommunikation aller Beteiligten. Bei jeder baulichen Lösung muss überlegt werden, welche Maßnahme ist für welche Betroffenengruppe eine Barriere, gab Regula Lüscher zu bedenken. Es müsse kommuniziert werden, für welche Gruppen und Ansprüche sich der Bauherr entscheidet und welche zurückgestellt werden müssen. Sie hob die vorbildlich praktizierte Herangehensweise in Barcelona hervor, bei der barrierefreie Aspekte innerhalb des Planungsprozesses selbstverständlich berücksichtigt wer-



den. Die Projekte werden dort von einem interdisziplinären städtischen Team begleitet und mit scheinbar großer Leichtigkeit realisiert.

Stephan Strauss, Vizepräsident der Architektenkammer Berlin, forderte eine grundsätzliche Akzeptanz in der Gesellschaft für das barrierefreie Bauen, denn die Architekten sitzen oft zwischen den Stühlen. Sie können nur planen, was der Bauherr auch bereit ist zu bezahlen.

Weitere Anregungen und Forderungen ergaben sich aus dem angeregten Gespräch zwischen Publikum und Podiumsgästen:

- Vermittlung von Kenntnissen der Barrierefreiheit in der Ausbildung von Architekten
- Sachverständige für barrierefreies Bauen sollten in alle Planungsprozesse einbezogen werden, wie beim Brandschutz
- Gründung eines Instituts für Barrierefreies Planen und Bauen für Berlin mit großer Strahlkraft à la Barcelona

Fazit

Barrierefreies Bauen, politisch durch das Diversity Mainstreaming vorgeschrieben, ist nicht nur technisch sondern auch ästhetisch-kreativ umsetzbar. Denkmalschutz und Barrierefreiheit widersprechen sich nicht. Vielmehr ist der Aspekt eines Bauens für die gesamte Gesellschaft aus der Baukultur nicht mehr wegzudenken. Die Veranstaltung könnte der Auftakt für eine weitere Veranstaltung zum Thema Universal Design und Partizipation im Planungsprozess sein. ■

.....
Dipl.-Ing. Petra Knobloch, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit mit
Dr.-Ing. Petra Zadel-Sodtke

Podiumsteilnehmer
von links nach rechts:
Stefan Motz
Ulrike Rau
Theresa Keilhacker
Regula Lüscher
Alfred Eichhorn, Moderation
Volker Staab
Stephan Strauss

Fotos: Petra Knobloch

links:
Görschstraße 48/49 in
Berlin Pankow
Bauherr: 3xgrün GbR
ArGe Atelier PK,
roedig . schop
Architekten und
Rozynski-Sturm
Architekten
Foto: Stefan Müller

rechts:
Kaden + Klingbeil
Architekten
Isometrie Holz- und
Stahlbetonanteil



Deutsche Aktionswoche Nachhaltigkeit

Holzbausymposium in der Architektenkammer Berlin am 18. Juni 2013

Auf Initiative des Ausschusses Nachhaltiges Planen und Bauen der Berliner Architektenkammer sowie der Agentur für nachhaltiges Bauen mit Sitz in Potsdam fand in der bundesweiten Aktionswoche Nachhaltigkeit ein hochkarätig besetztes Symposium zum Thema „Beispielhafter Holzbau in Berlin“ im 5. Stock des Mendelsohngebäudes statt. Christine Edmaier, neue Präsidentin der Architektenkammer Berlin, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und machte bei dieser Gelegenheit auf die Bewerbung für die neuen Ausschüsse und Arbeitskreise aufmerksam. Die Amtszeit der Ausschüsse endet im Oktober 2013.

Brandschutz, Schallschutz und Klimaschutz im innerstädtischen Holzbau war das Schwerpunktthema des Impulsvortrages von Tom Kaden, Kaden + Klingbeil Architekten. Das Büro beschäftigt sich seit vielen Jahren mit mehrgeschossigem Holzbau und versteht es, dieser Baukonstruktion ein neues ästhetisches Gesicht zu verleihen. Beim Vortrag wurde deutlich, dass genau genommen „hybrid“ eher zutreffend für die gewählten Konstruktionen wäre, da Brandschutz, Schallschutz und thermische Speicherung sich einfacher mit einer Mischung aus Betondecken, Stahl- oder Stahlbetonstützen und vorgefertigten Holz-Sandwich-Elementen realisieren lassen. Je nach Gebäudeklasse eignen sich auch komplette Holz-Skelett-Konstruktionen für die Umsetzung; der Teufel steckt jedoch im Detail und zwar in den Knotenpunkten, an denen Decke, Wand und Stütze aufeinander treffen und „gekapselt“ werden müssen. Diese Ausführungsdetails mit heutigen Anforderungen an Energieeffizienz, Recyclefähigkeit, Brandschutz sowie flexiblen Grundrissen in Einklang zu bringen, erfor-

dert große Sorgfalt und technischen Sachverstand der planenden Architekten sowie ausführenden Firmen.

Dies wurde auch in den folgenden drei Fachvorträgen deutlich. Am Beispiel Görschstraße 48/49 in Berlin Pankow erläuterte Christoph Roedig, roedig . schop architekten, dass er u.a. wegen des Wissenstransfers im Holzbau Mitgesellschafter im IfuH geworden ist. Das Institut für urbanen Holzbau - IfuH - ist 2008 aus der Forschungsinitiative „fertighauscity5+“ an der TU Braunschweig hervorgegangen. Diese hatte im Jahr 2007 eine theoretische Grundlage für den seriellen Bau von mehrgeschossigen Wohnhäusern in der Innenstadt gelegt. Das IfuH beschäftigt sich mit Forschung, Projektentwicklung und Realisierung von vorgefertigten Holzbauten im urbanen Kontext und besteht aus vier Partnern in Berlin und Darmstadt.

Der industrielle Vorfertigungsgrad ist beim Holzbau der entscheidende Vorteil, um kostensicher, termingerecht und passgenau gute Architektur zu realisieren. „Individuell konfigurierte Vor-Fertigung mit Nutzerbeteiligung“ lautet dabei das zentrale Motto der IfuH-Gesellschafter. „Die industrielle Vorfertigung im Wohnungsbau konzentriert sich gegenwärtig fast ausschließlich auf Einfamilienhäuser in Holzbauweisen im suburbanen Bereich. Dabei können die hochflexiblen Produktionsverfahren im Holzbau auch Typologien jenseits des freistehenden Einfamilienhauses bedienen“, beschreibt das IfuH seine Ziele. Leider kommen die meisten holzversierten Ausführungsbetriebe bisher meistens nicht aus Berlin oder Brandenburg, sondern aus Süddeutschland oder Tirol. Dies verschlechtert den „Environmental Footprint“, der durch die Verwendung von Holz insgesamt deutlich verbessert wird.



„Sparen von grauer Energie im Gewerbebau“ lautete der Titel des Vortrages von Eike Roswag und Jan Schreiber, Ziegert | Roswag | Seiler Architekten und Ingenieure. Das Büro hat sich einen Namen durch Bauen mit nachwachsenden Rohstoffen und einem „Low-Tech-Ansatz“ gemacht. Am Beispiel des Betriebsgebäudes Artis, einer Messe- und Ladenbautischlerei in Berlin Kreuzberg, beweisen die Architekten und Ingenieure zusammen mit ihren Bauherren, dass ein zweigeschossiger Holzingenieurbau als innerstädtischer Firmensitz mit Kosten- und Energieeinsparung so wie einer kurzen Bauzeit in Einklang zu bringen ist.

Die Außenbauteile wurden als vorgefertigte Holzrahmenbauelemente mit Zellulose ausgedämmt. Die Dachkonstruktion ist als flächenbündige Decke mit schlanken, materialoptimierten Fischbauchträgern ausgebildet und die Geschossdecke besteht aus Massivholz. Die Werkhalle wurde mit Zedernschindeln verkleidet und das Gründach sorgt für sommerlichen Wärmeschutz im Büroteil. Oberlichter ermöglichen eine natürliche Nachtauskühlung.

Der dritte Fachvortrag beschäftigte sich mit dem „Holzbaugemäß Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen (BNB)“ des Bundes, am Beispiel „UBA 2019“ in Berlin Marienfelde. Referent Nicolas Kerz, Leiter der Geschäftsstelle Nachhaltiges Bauen, Referat II 5 Nachhaltiges Bauen, BBSR, im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), erläuterte anschaulich den komplexen Prozess der Planung. Anlass war eine notwendig gewordene Ersatzbaumaßnahme des Umweltbundesamtes. Es gab eine Reduktion der Bauzeit aufgrund des Konjunkturpakets II und hohe Anforderungen, um ein überdurchschnittliches BNB Erfüllungsniveau zu erreichen, sowie den Niedrigstenergieansatz der EU-Gebäuderichtlinie von 2010 für 2020 vorwegzunehmen. Danach müssen die Mitgliedstaaten der EU ihre Bauvorschriften so anpassen, dass alle Gebäude, die nach 2020

errichtet werden, der Definition „Niedrigstenergiegebäude“ entsprechen – für Neubauten öffentlicher Auftraggeber gilt dies schon ab 2019.

Die hohen Ansprüche der Bauherren und die frühe Festlegung auf den Werkstoff Holz stellte die Architekten Braun, Kerbl, Löffler, Berlin und ihre Ingenieure vor eine große Herausforderung. Ihr Glück war, dass sie in Nicolas Kerz einen Koordinator für Nachhaltiges Bauen hatten, der alle Steckbriefe des BNB fachlich durchdringt und auf diese Weise das Bauvorhaben kompetent begleiten konnte; insbesondere bei den Optimierungspotenzialen in LCA / LCC, die u.a. mit der LEGEP-Software untersucht wurden.

Eine große Hilfe für alle Architekten wäre es, wenn das Referat II 5 nun beispielhaft diesen aufwändigen Planungsprozess des Ausprobierens, Abwägens, Verwerfens und Lösungsfindens für zukünftige Bauvorhaben transparent und anschaulich für alle im Netz unter www.nachhaltiges-bauen.de aufarbeiten würde. Dort stellt das Referat bereits jetzt viele interessante Informationen bereit, unter anderem den Leitfaden Nachhaltiges Bauen als Arbeitshilfe für Bauvorhaben des Bundes im Bereich der Planung, des Bauens, der Bauunterhaltung, des Betriebs und der Nutzung von Gebäuden und Liegenschaften.

Eine Diskussion der Gäste mit den Fachreferenten, bei der auch Fragen gestellt werden konnten, war ausdrücklich erwünscht und fand bei sommerlichen Temperaturen und Getränken mit Snacks einen angenehmen Ausklang.

Datenblätter zu einzelnen Projekten sind unter www.ak-berlin.de, Fachthema Nachhaltiges Planen und Bauen nachzulesen und es ist geplant, die vier Vorträge auch dort zu veröffentlichen. ■

.....
Dipl.-Ing. Theresa Keilhacker, Vizepräsidentin

links:
Ziegert | Roswag |
Seiler Architekten und
Ingenieure – Betriebs-
gebäude Artis
Foto:
Daniele Friebe

rechts:
UBA „2019“
Braun, Kerbl,
Löffler Architekten
Foto:
Andreas Meichsner

Theresa Keilhacker, freischaffende Architektin, leitete acht Jahre den Ausschuss Nachhaltiges Planen und Bauen, moderierte die Veranstaltung und verabschiedete sich damit auch gleichzeitig vom Vorsitz. Sie bleibt dem Ausschuss weiterhin als verantwortliches Vorstandsmitglied verbunden. Neuer Vorsitzender ist Roland Borgwardt, Architekt und Energieberater (bisheriger Stellvertreter). Als neuer Stellvertreter wurde Peter Foerster-Baldenius für den Ausschuss gewählt.

Wahl der neuen Ausschüsse!

Nach der Wahl der Vertreterversammlung im Frühjahr 2013 folgt nun die Wahl der Ausschüsse. Wir laden Sie ein, Ihr Fachwissen und Können für unseren Berufsstand einzubringen! Das Bewerbungsformular (Seite 15) können Sie sich auch online herunterladen. Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis 16. August 2013 an die Geschäftsstelle der Kammer. Die Vertreterversammlung wird dann aus den Bewerberlisten die Mitglieder der Ausschüsse wählen. Im September steht das Ergebnis fest und wird veröffentlicht.

Ausschuss Aus-, Fort- und Weiterbildung (Mitgliederanzahl: 5) in Zusammenarbeit mit der hauptamtlichen Referentin

- Erarbeiten des halbjährlichen Aus- und Fortbildungsprogramms
- Entwicklung von Konzepten zum Aus- und Fortbildungsangebot, hier besonders für Absolventen in Vorbereitung auf die Kammereintragung
- Erarbeiten von Handreichungen / Publikationen zum Beispiel Existenzgründung, Kammereintragung, Büronachfolge, etc.
- Erarbeiten von Veranstaltungsformaten zu aktuellen berufspolitischen und baukulturellen Fragen
- Kontaktpflege zu Universitäten und Fachhochschulen
- Kooperation mit den Fortbildungsträgern anderer Bundesländer, insbesondere Brandenburg
- Vorbereitung von Stellungnahmen in Grundsatzfragen der Aus- und Fortbildung auf Landes- und Bundesebene (BAK)

Ausschuss Honorar- und Vertragswesen (Mitgliederanzahl: 5)

- Beratungsdienst für Mitglieder, Bauherren, Institutionen; in der Regel telefonisch, gegebenenfalls jedoch auch persönlich in der Kammer
- Erarbeitung von Stellungnahmen, z.B. HOAI-Novelle, ABau, Vertragsangelegenheiten etc.
- Kontaktpflege und Informationsaustausch mit Verwaltung, öffentlichen Trägern und anderen Kammern
- Behandlung von Einzelfragen, telefonisch und als regelmäßige Einrichtung in der Kammer
- Behandlung von Versicherungsfragen
- Verfolgung der Rechtsprechung

Ausschuss Gesetze und Verordnungen (Mitgliederanzahl: 5)

- Kontaktpflege zu Legislative und Exekutive sowie zu anderen Kammern und Verbänden
- Mitwirkung bei Gesetzgebungsverfahren
- Erarbeitung von Stellungnahmen zum öffentlichen Bau- und Planungsrecht
- Mitgliederinformation zu Baurechtsfragen
- Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen, auch der Fort- und Weiterbildung

Ausschuss für Wettbewerb und Vergabe (Mitgliederanzahl: 11)

- Werbung für das Wettbewerbswesen bei Auslobern von Planungsaufgaben im Land Berlin
- Beratung von Planungswettbewerben
- Mitwirkung, dass alle Wettbewerbsverfahren im Land Berlin fair, lauter und partnerschaftlich durchgeführt werden
- Feststellung der Übereinstimmung von Auslobungen mit den Richtlinien für Planungswettbewerbe (RPW 2013) als Voraussetzung eines Freigabevermerks. Mit der Freigabe wird den Kammermitgliedern die Einhaltung der Berufsordnung der Architektenkammer Berlin bestätigt.
- Genehmigung von Abweichungen von der RPW 2013
- Vorbereitung von Stellungnahmen in Grundsatzfragen, insbesondere der Vergabe nach VOF
- Unterstützung des Vorstandes bei der Abstimmung mit öffentlichen Auftraggebern bei Ausschreibung und Vergabe gemäß VOF, insbesondere zu Kriterien der Auswahl der Teilnehmer am Verhandlungsverfahren sowie zur Bewertungsmatrix.
- Inhaltliche Vorbereitung von Fachveranstaltungen der Architektenkammer Berlin

Ausschuss Haushalts- und Rechnungsprüfung (Mitgliederanzahl: 5)

- Begleitende Prüfung und Stellungnahme zur Haushaltsführung des laufenden Kalenderjahres
- Mitwirkung beim Haushaltsplanentwurf für das kommende Kalenderjahr und Beschlussempfehlung für die Vertreterversammlung
- Prüfung und Stellungnahme zur Jahresrechnung und Beschlussempfehlung für die Vertreterversammlung
- Mitwirkung in Einzelfragen zur Haushaltsführung

Ausschuss Sachverständigenwesen (Mitgliederanzahl: 5)

- Erarbeitung von Merkblättern für Fachkundige der verschiedenen Gebiete (auch für ö.b.u.v. Sachverständige)
- Mitarbeit bei der Erarbeitung von kammerinternen und externen Regularien das Sachverständigenwesen betreffend
- Zuarbeit für den Eintragungsausschuss der Architektenkammer Berlin
- Laufende Beratung und Betreuung der ö.b.u.v. Sachverständigen der Architektenkammer Berlin
- Vorbereitung und Durchführung des Tages der Sachverständigen Berlin-Brandenburg
- Mitarbeit bei Sitzungen und Themen der Kammern in Berlin-Brandenburg, die sich im Rahmen der Verwaltungsvereinbarung zusammen geschlossen haben
- Mitarbeit im Bundesverband vereidigter und zertifizierter Sachverständiger (b.v.s.), im Forum der Architektensachverständigen der BAK, im Institut für Sachverständigenwesen (ifs) und im Bundesfachbereich Architekten-/Ingenieurhonorare beim b.v.s.
- Listenführung von Fachgebieten, die bisher bei der Senatsverwaltung für Bauen und Wohnen angesiedelt waren

**Wahlen zu den Ausschüssen der 9. Vertreterversammlung der Architektenkammer Berlin
Amtszeit bis 2017**

Architektenkammer Berlin
Sekretariat Ausschüsse
Alte Jakobstraße 149
10969 Berlin

Bitte bis zum 16. August 2013 an die
Architektenkammer Berlin senden.
E-Mail: ausschuesse@ak-berlin.de
Telefax: (030) 29 33 07-16

Bewerbung für den Ausschuss

- Aus-, Fort- und Weiterbildung
- Haushalts- und Rechnungsprüfung
- Honorar- und Vertragswesen
- Gesetze und Verordnungen
- Wettbewerbe und Vergabe
- Sachverständigenwesen

Name, Vorname

Mitgliedsnummer

Mitglied Vertreterversammlung

- ja
- nein

Fachrichtung _____

- Freischaffend
- Angestellt / beamtet:

Erfahrungen in der Ausschussarbeit

- nein
- ja, im Ausschuss _____

Erfahrungen im jeweiligen Fachgebiet (weitere Qualifikationen können angefügt werden)

Ich versichere, dass ich mit der Kandidatur einverstanden bin und im Falle der Wahl das Amt annehmen werde.

Ort / Datum / Unterschrift



Ausschüsse berichten

Was bedeutet es eigentlich, Mitglied in einem Ausschuss zu sein oder anders gefragt, womit beschäftigen sich die Arbeitsausschüsse der Architektenkammer in ihren Sitzungen? Im Zuge der Ausschusswahlen und der neu beschlossenen Struktur mit Ausschüssen und Arbeitskreisen berichten die Ausschüsse der 8. Amtszeit von ihrer Arbeit im Kollegenkreis zu verschiedenen Fachthemen. In dieser Ausgabe kommen die Ausschüsse „Haushalts- und Rechnungsprüfung“, „Gesetze und Verordnungen“ und „Nachhaltiges Planen und Bauen“ zu Wort.

Ausschuss Haushalt- und Rechnungsprüfung

Mit den Beratungen zum Haushaltsentwurf, Haushaltsvollzug und der abschließenden Rechnungsprüfung gewinnt der Haushaltsausschuss einen tiefen Einblick in das Geschehen unserer Kammer. Vor diesem Hintergrund erarbeiten wir Konzepte, um unsere Leistungen qualitativ noch besser und noch wirtschaftlicher zu gestalten. Wir kennen dies aus dem Berufsalltag, spätestens wenn es um die Baudurchführung geht und wir uns zwischen Qualität und Kosten entscheiden müssen. Der Ausschuss Haushalt/Rechnungsprüfung entwickelt gemeinsam mit der Geschäftsstelle und der Vertreterversammlung Einzelbudgets, deren Einhaltung wir überwachen, denn wir wollen unsere Mitgliedsbeiträge transparent und berufspolitisch effektiv einsetzen.

„Was macht Ihr in der Kammer mit meinem Beitrag?“ ist eine oft gehörte Frage. Zwar können wir seit einiger Zeit auf den veröffentlichten Haushalt in der Homepage der Architektenkammer Berlin verweisen, aber das wäre doch zu wenig, das ständige Ringen um die Verwendung unserer Beiträge zu verdeutlichen. Hier einige Schwerpunkte zur Verdeutlichung: Knapp die Hälfte unseres Haushalts ist für Dienstleistungen, die die Geschäftsstelle der Architektenkammer Berlin für uns erbringt, vorgesehen. Wir achten im Haushaltsausschuss sehr darauf, dass dieser Anteil nicht größer wird.

Mit ca. 30-35 Prozent der anfallenden Kosten subventionieren wir die kammereigenen Aus- und Fortbildungsangebote, welche sonst für etliche Mitglieder deutlich teurer würden. Die Lehrgänge finanzieren die Teilnehmer jedoch zu 100 Prozent selbst.

Natürlich benötigen unsere zahlreichen berufspolitischen Projekte, wie zum Beispiel die Baubegehungen und Dokumentationen zum nachhaltigen Bauen, das Bildungsprojekt Architektur und Schule, die jährliche da!-Ausstellung, das Jahrbuch und die gut besuchte Veranstaltungsreihe zu Brennpunkt-Themen der Berliner Stadtentwicklung in der Ura-ria, einen nicht zu unterschätzenden Anteil unserer Mitgliedsbeiträge.

Unsere Kammerbeiträge haben wir aber trotz unserer vielfältigen Aktivitäten – inkl. des Kammerumzuges im Jahr 2011 – seit 2005 nicht erhöht. Auf diese Beitragsstabilität sind wir stolz, liegen wir doch damit an zweitbesten Stellen der Kammerbeiträge aller Bundesländer. Zugleich

achten wir wachsam auf die Gedankenspiele zu Beitragserhöhungen, um diesen rechtzeitig kritisch zu begegnen. Bisher wuchs die Anzahl unserer Mitglieder, insofern erübrigten sich diese Überlegungen recht schnell. Aber diese Entwicklung wird sich leider nicht ewig fortsetzen.

Im Oktober steht die Wahl der neuen Mitglieder des Haushaltsausschusses an. Wenn Sie die Mitarbeit interessiert, bekunden Sie dies am Besten durch Ihre Bewerbung. Besonders durch Ihre Mitarbeit im Haushaltsausschuss bekommen Sie eine klare Antwort auf die anfangs gestellte Frage und auch die Kammermitglieder werden es Ihnen danken. ■

Dipl.-Ing. Gerhard Ihrig, Vorsitzender Ausschuss Haushalt- und Rechnungsprüfung
Ausschussmitglieder: Udo Bode, Thomas Dehmel, Gerhard Ihrig, Theresa Keilhacker, Uwe Völcker

Ausschuss Gesetze und Verordnungen

Das öffentliche Baurecht, das heißt das Bauordnungsrecht, das Planungsrecht und das Baunebenrecht, ist in Deutschland bis an die Grenzen des Überschaubaren angewachsen. Der Ausschuss „Gesetze und Verordnungen“ bemüht sich im Rahmen seines ehrenamtlichen Auftrags, den Überblick über die aktuelle Rechtsetzung und Rechtsprechung zu bewahren und – darauf aufbauend – gegenüber Politik und öffentlicher Verwaltung für fachliche Verbesserungen und mögliche Vereinfachungen zu werben.

Hauptaugenmerk liegt derzeit auf der Fortschreibung der Bauordnung von Berlin. Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin führt auf der Grundlage der novellierten Musterbauordnung und in weitgehender Übereinstimmung mit der Brandenburgischen Bauordnung die seit langem anstehende Novellierung der Berliner Bauordnung durch.

Die Architektenkammer mit dem Ausschuss Gesetze und Verordnungen wird im Interesse ihrer Mitglieder Einfluss darauf nehmen, dass die Regelungen der Bauordnung nach Möglichkeit für alle am Bau Beteiligten klar und unmissverständlich formuliert werden.

Möglichst zweifelsfreie Formulierungen forderten wir bereits im Vorfeld zur BauO 2006 und nur unter dieser Bedingung hat es zu den Freistellungs- und vereinfachten Baugenehmigungsverfahren eine grundsätzliche Zustimmung der Architektenkammer gegeben. Die bisherigen Verlautbarungen der Verwaltung zur Novellierung lassen jedoch darauf schließen, dass unsere zahlreichen Anregungen erneut nicht in dem Umfang Berücksichtigung finden, wie es eine verbesserte Rechtssicherheit gebietet. Deshalb sieht der Ausschuss eine wesentliche Aufgabe darin, möglichst viele Mitstreiter zu finden, um die neue BauO rechtssicherer zu gestalten.

Kontakte sind zu den unterschiedlichsten Verbänden und auch zur Politik vorhanden. Es gilt, diese Kontakte auszubauen. Der Ausschuss sieht hier ein großes Aufgabengebiet.

Auch nach innen zu den Kolleginnen und Kollegen der Architektenkammer werden wir über Informationen zu der neuen Entwicklung versuchen, eine noch größere Mitwirkung der Betroffenen zu erreichen. Wir bitten daher um Ihre Erfahrungsberichte, um diese in unsere Argumentationen einzuarbeiten. Wir sind zuversichtlich, einen nachhaltigen Beitrag für eine verbesserte Berliner Bauordnung 2014 leisten zu können. ■

.....
Dipl.-Ing. Klaus Kammann, Vorsitzender Ausschuss Gesetze und Verordnungen
Ausschussmitglieder: Roland Borgwardt, Klaus Kammann, Hans-Gerhard Kauschke, Uwe Neumann, Mike Petersen, Dr. Marita Radeisen, Werner Redeleit, Fabian Woelki

Ausschuss Nachhaltiges Planen und Bauen

Nur wenige Begriffe haben in den letzten Jahrzehnten eine so steile Karriere gemacht wie der der Nachhaltigkeit. Auch der zuletzt teilweise inflationäre Gebrauch ändert nichts an der zentralen Bedeutung nachhaltigen Handelns für die Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft: Jenseits aller Definitionsvarianten beschreibt Nachhaltigkeit im Kern immer ein Handlungsprinzip, das aus Verantwortungsbewusstsein für kommende Generationen darauf zielt, ökologische, ökonomische und soziale Ziele in eine dauerhafte Balance zu bringen.

Angesichts der grundsätzlichen Begrenztheit fast aller irdischen Ressourcen heißt das vor allem, diese prinzipiell so sparsam und effektiv wie irgendmöglich zu verwenden und zu erneuern. Für eine zukunftsfähige und zugleich gestalterisch überzeugende Architektur ergeben sich daraus zahlreiche Herausforderungen, die der Ausschuss Nachhaltiges Planen und Bauen seit vielen Jahren thematisiert und in verschiedenen Formaten und mit zahlreichen Kooperationspartnern ehrenamtlich bearbeitet.

Schon vor 300 Jahren begründete Hans Carl von Carlowitz 1713 in seinem Werk „Sylvicultura oeconomica“ für die Waldnutzung den Grundsatz, dass man auf Dauer nur so viel ernten kann, wie auch gesichert wieder nachwächst. Anlässlich dieses Jubiläums hatte der Ausschuss in der Deutschen Aktionswoche Nachhaltigkeit am 18. Juni 2013 eine Veranstaltung der Architektenkammer zum aktuellen Holzbau initiiert, in der an ästhetisch herausragenden Praxisbeispielen gezeigt wurde, wie sich moderne Holzkonstruktionen mit nachhaltiger Architektur verbinden lassen. (siehe Seite 12 und 13)

Eine andere vom Ausschuss auf der Messe belectro organisierte Veranstaltung „Green-E-City“ widmete sich im Oktober 2012 den aktuellen Plusenergiegebäuden und ihrer möglichen Rolle in Quartieren und zukünftig intelligenten Stromnetzen (siehe Artikel im DAB 12/2012).

Weitere Veranstaltungen wurden zum einen mit dem Ausschuss Barrierefreie Stadt- und Gebäudeplanung („Universal Design versus Baukultur?“), zum anderen zusammen mit externen Kooperationspartnern wie dem Bildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer („Lange Nacht der Thermografie“) oder der Initiative für Klimaschutz und Beschäftigung IKuB („Fachkräftebedarf für die Energiewende“ bei den Berliner Energietagen im Mai 2013) durchgeführt.

Darüber hinaus organisiert der Ausschuss eine fortlaufende Besichtigungsreihe von interessanten Praxisbeispielen für nachhaltige Neubau- und Sanierungsprojekte, die auf Datenblättern mit den wesentlichen Kennwerten dokumentiert und publiziert werden (Download unter www.ak-berlin.de im unteren Bereich der Startseite).

Innerhalb der Architektenkammer Berlin war der Ausschuss inhaltlich am Aufbau des modularen Lehrgangs zum „Nachhaltigkeitskoordinator“ beteiligt, der mittlerweile erfolgreich gestartet und bereits zum zweiten Mal ausgebucht ist. Fachliche Basis ist das Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen für Bundesgebäude (BNB-System) des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS). Der Fokus liegt dabei nicht auf den formellen Auditor-Anforderungen bestimmter Zertifizierungssysteme, sondern soll im Sinne eines „Mainstreaming Sustainability“ die praktische Anwendung der Bewertungskriterien von Nachhaltigem Bauen im Planungsprozess befördern.

Um diese Kriterien bereits in der Konzeptphase besser einfließen zu lassen, steht der Ausschuss im Austausch mit dem Ausschuss Wettbewerb und Vergabe der Architektenkammer über notwendige und sinnvolle, aber auch leistbare Wettbewerbsanforderungen.

Neben der eigentlichen Ausschussarbeit waren/sind eine Reihe von Ausschussmitgliedern auch in anderen Konstellationen und Gremien für die Architektenkammer Berlin aktiv, so am Runden Tisch Nachhaltigkeit des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR), der Arbeitsgruppe zur Erprobung des BNB für Außenanlagen, der gemeinsamen Arbeitsgruppe EnEV-DVO von Architektenkammer und Baukammer Berlin oder auch in der Arbeitsgruppe zur aktuellen EnEV-Novelle.

Nach vier sehr erfolgreichen Jahren diskutiert der Ausschuss aktuell die zukünftige Ausrichtung und Schwerpunktbildung in der nächsten Berufungsperiode. Neben Energieeffizienz und erneuerbaren Energien in der Betriebsphase (Monitoring) wären Ökobilanzierung, Schadstoffe, graue Energie (Lebenszyklusbetrachtung) und Wiederverwendung von Baustoffen („Cradle to Cradle“) lohnende Themen, aber auch die strukturierte Umnutzbarkeit und Barrierefreiheit als „Design for all“ / „Universal design“. Soziale, wirtschaftliche und ästhetische Aspekte haben ebenfalls entscheidende Bedeutung für Akzeptanz und Umsetzung von Nachhaltigkeitskonzepten. Nicht zuletzt müssen wir uns auch vorausschauend den Fragen der Klimawandel-Adaption stellen: Von welchen Änderungen des lokalen Klimas ist schon jetzt auszugehen und welche Folgen hat diese Entwicklung für bestehende und aktuell zu planende Gebäude, Quartiere und Freiflächen?

Der Ausschuss Nachhaltiges Planen und Bauen tagt regelmäßig am zweiten Dienstag eines Monats und freut sich über die Beiträge und die Mitarbeit von allen interessierten KollegInnen. ■

.....
Dipl.-Ing. Roland Borgwardt, Vorsitzender Ausschuss Nachhaltiges Planen und Bauen
Ausschussmitglieder: Roland Borgwardt, Peter Foerster-Baldenius, Claudia Funk, Gero Goldmann, Gudrun Sack, Sylvia Zumstrull und Theresa Keilhacker (ehemalige Vorsitzende, jetzt Vizepräsidentin und für den Ausschuss verantwortliches Vorstandsmitglied)

Freitag, 9. August 2013, 18 Uhr



Einladung zum Sommerfest

Die Architektenkammer Berlin feiert
in der Akademie der Künste



Einladung zum Sommerfest

Die Architektenkammer Berlin feiert in diesem Jahr wieder ihr traditionelles Sommerfest. Am Freitag, den 9. August 2013 erwartet Sie in der Akademie der Künste am Hanseatenweg ein sommerlicher Abend im Kollegenkreis mit Gästen, Musik und Tanz.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Vorstand und Geschäftsstelle
der Architektenkammer Berlin

18 Uhr Studio

Begrüßung

Michael Bräuer
Direktor Sektion Baukunst der Akademie der Künste

Neues aus der Kammerarbeit

Christine Edmaier
Präsidentin der Architektenkammer Berlin

Dank an Klaus Meier-Hartmann

Es spricht: Dr. Karlheinz Wendisch

19 Uhr Fest im Studiofoyer und Buchengarten

Gespräche, Musik und Kurzfilme

Ort Akademie der Künste

Hanseatenweg 10
10557 Berlin

Eintritt und Begrüßungsgetränk frei.
Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Foto: Meike Capatti

Ausgewählte Fortbildungsangebote

Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen (VOB, Teil B)

Termin:	Montag, 12. August 2013
Zeit:	16.00 bis 20.00 Uhr
Gebühr:	40,00 Euro für Mitglieder / Absolventen 85,00 Euro für Gäste
Ort:	Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstr. 149, 10969 Berlin
Referent:	Dr. Andreas Damm, Rechtsanwalt

Das Seminar dient der Vertiefung von vorhandenen Kenntnissen der VOB Teil B. Die VOB/B ist Grundlage zahlreicher Bauwerkverträge. Der Erfolg eines Bauvorhabens kann maßgeblich davon abhängen, ob die Regelungen der VOB/B bekannt sind. Anhand zahlreicher Praxisbeispiele präsentiert das Seminar typische Fälle und deren Lösungen.

Inhalte:

- Anwendung in der Praxis
- Vertragstypen (Einheitspreis- und Pauschalvertrag)
- geänderte und zusätzliche Leistungen
- Preisanpassung bei Mengenabweichungen
- Vertragsfristen und Kündigungsvoraussetzungen
- Sicherheiten / Abnahme und Haftung für Mängel

Nachweiswege der EnEV

Termin:	Dienstag, 13. August 2013
Zeit:	9.00 bis 17.00 Uhr
Gebühr:	65,00 Euro für Mitglieder / Absolventen 165,00 Euro für Gäste
Ort:	Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstr. 149, 10969 Berlin
Referent:	Dipl.-Ing. Stefan Horschler, freischaffender Architekt

Die Änderungsnovelle zur neuen Energieeinsparverordnung bringt zahlreiche Neuerungen mit sich, die sich sowohl auf die Planung als auch auf die Ausführung auswirken, insbesondere jedoch auf die Kosten. Das Seminar liefert einen Überblick der Konsequenzen für den Neubau als auch das Bauen im Bestand (Wohnungs- und Nichtwohnungsbau).

An Hand von Beispielen werden die planerischen Konsequenzen aufgezeigt, die sich nicht nur auf teilweise neue Bilanzierungsmethoden sondern auch auf verschärften Anforderungen beziehen. Es werden schließlich die neuen Randbedingungen für das Ausstellen von Energieausweisen insbesondere bei Bestandsgebäuden vorgestellt.

Basismodul für die Lehrgänge Energieberater und für Effizienzhausplaner

Termin:	Freitag und Samstag, 16./17.8., 30./31.8., 6./7.9., 20./21.9., 27./28.9. und 11.10.2013
Zeit:	jeweils 9.00 bis 17.00 Uhr
Gebühr:	990,00 Euro Mitglieder / Absolventen 1.140,00 Euro für Gäste
Ort:	Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstr. 149, 10969 Berlin
Referenten:	Dipl.-Ing. Stefan Horschler und Dr.-Ing. (FH) Kati Jagnow

Der Lehrgang richtet sich vor allem an Architekten, Bau- und Anlagentechnik-Ingenieure, die die Dienstleistung der Vor-Ort-Beratung in ihr Angebot für Bauherren aufnehmen möchten. Angesprochen sind aber auch Personen, die an der Energieberatung interessiert sind. Die Teilnehmer sollten einen Bezug zum Baugeschehen und Grundkenntnisse in der Energiebilanzierung haben.

Am Ende des Lehrgangs kennen die Teilnehmer die Grundzüge einer Energiebilanz und können selbst eine solche Bilanz für den öffentlich-rechtlichen Nachweis erstellen. Sie kennen Grundlagen zur energetischen Einschätzung von Baukörpern und Möglichkeiten zur Wärmeversorgung und Lüftung von Gebäuden.

Abgrenzung zwischen Arbeitnehmern und freien Mitarbeitern – rechtliche Grundlagen und Gestaltungsspielräume

Termin:	Mittwoch, 28. August 2013
Zeit:	17.00 bis 20.00 Uhr
Gebühr:	35,00 Euro für Mitglieder / Absolventen 80,00 Euro für Gäste
Ort:	Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstr. 149, 10969 Berlin
Referent:	Dr. Robert K. Strecker, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Arbeitsrecht

Das Seminar vermittelt einen Überblick über die Abgrenzung zwischen Arbeitnehmern und Freien Mitarbeitern und ermöglicht den Teilnehmern den Status eines Mitarbeiters selbst einzuschätzen, Grenzfälle zu erkennen und Maßnahmen zu ergreifen.

INFORMATION UND ANMELDUNG

Katrin Gralki, Telefon (030) 29 33 07-14 oder

Winnie Preil, Telefon (030) 29 33 07-38

Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin

Fax (030) 29 33 07-16 oder fortbildung@ak-berlin.de

Seminare und Veranstaltungen der Architektenkammer Berlin

Termin	Ort	Titel/Referent	Veranstaltung	Gebühren
Freitag, 9. August 2013, 18 Uhr	Akademie der Künste Hanseatenweg 10 10557 Berlin	Sommerfest der Architektenkammer Berlin Einladung zu einem sommerlichen Abend im Kollegenkreis	Fest	Eintritt frei, Anmeldung nicht erforderlich
4 x Samstag, 10./17./24. und 31. August 2013, je 11.30 bis 13.30 Uhr	Treffpunkt Foyer Haus der Kulturen der Welt John-Foster-Dulles- Allee 10	Architektur zeichnen: Der Schwung der Fünfziger Referentin: Dipl.-Ing. (FH) Daniela Kouefo, Architektin	Zeichentraining	110,00 Euro Mitglieder 110,00 Euro Absolv. 155,00 Euro Gäste
Montag, 12. August 2013, 16.00 bis 20.00 Uhr	Architektenkammer Berlin Alte Jakobstr. 149 10969 Berlin	Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen (VOB, Teil B) Referent: Dr. Andreas Damm, Rechtsanwalt	Seminar	40,00 Euro Mitglieder 40,00 Euro Absolv. 85,00 Euro Gäste
Dienstag, 13. August 2013, 9.00 bis 17.00 Uhr	Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin	Nachweiswege der EnEV Referent: Dipl.-Ing. Stefan Horschler, freischaffender Architekt	Seminar	65,00 Euro Mitglieder 65,00 Euro Absolv. 165,00 Euro Gäste
3 x Mittwoch, 14., 21. und 28. August 2013, je 17.00 bis 20.00 Uhr	Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin	Brandschutz in der Baustellenpraxis Referent: Dipl.-Ing. Thomas Dehmel, freischaffender Architekt	Seminarreihe	75,00 Euro Mitglieder 75,00 Euro Absolv. 175,00 Euro Gäste
Freitag und Samstag, 16./17.8., 30./31.8., 6./7.9., 20./21.9., 27./28.9. und 11.10.2013	Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin	Basismodul für Lehrgang Energieberater und für Effizienzhausplaner Referenten: Dipl.-Ing. Stefan Horschler, freischaffender Architekt und Dr.-Ing. (FH) Kati Jagnow	Lehrgang	990,00 Euro Mitglieder 990,00 Euro Absolv. 1.140,00 Euro Gäste
Montag, 19. August 2013, 9.00 bis 17.00 Uhr	Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin	Developing Intercultural Skills – for architects who work across borders Referentin: Penny Motley, Kommunikationstrainerin	Seminar	90,00 Euro Mitglieder 90,00 Euro Absolv. 185,00 Euro Gäste
Freitag, 23. August 2013	Treffpunkt wird noch bekannt gegeben	Internationale Bauausstellung und Internationale Gartenschau 2013 in Hamburg Leitung: Dipl.-Ing. Frank Peter Jäger und Dipl.-Ing. Andrea Lossau, Architektin	Tagesexkursion	125,00 Euro Mitglieder 125,00 Euro Absolv. 150,00 Euro Gäste
Samstag, 24. August 2013, 9.30 bis 17.30 Uhr	Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin	Barrierefreiheit und Flexibilität – Licht, Farbe und Leitsysteme Referenten: Dipl.-Ing. Ulrike Rau, freischaffende Architektin und Dipl.-Ing. Max Erlemann M.A., Lichtplaner	Seminar	90,00 Euro Mitglieder 90,00 Euro Absolv. 185,00 Euro Gäste
Dienstag, 27. August 2013, 9.00 bis 17.00 Uhr	Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin	Schäden an Gebäuden: Sachschäden Referent: Dipl.-Ing. Norbert Reimann, freischaffender Architekt	Seminar	65,00 Euro Mitglieder 65,00 Euro Absolv. 165,00 Euro Gäste
Mittwoch, 28. August 2013, 17.00 bis 20.00 Uhr	Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin	Abgrenzung zwischen Arbeitnehmern und freien Mitarbeitern – rechtliche Grundlagen und Gestaltungsspielräume Referent: Dr. Robert K. Strecker, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Arbeitsrecht	Seminar	35,00 Euro Mitglieder 35,00 Euro Absolv. 80,00 Euro Gäste
Donnerstag, 29. August 2013, 16.00 bis 18.00 Uhr	Piekfeiner Laden Wönnichstr 103 10317 Berlin	Vom Altbau zum Energiesparhaus Leitung: Dr. Ferdinand Beetstra oder Dipl.-Ing. Irmina Körholz, freischaffende Architektin	Begehung	kostenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

Ausführliche Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage unter www.ak-berlin.de oder Sie fordern diese telefonisch in der Geschäftsstelle an: Telefon (030) 29 33 07-0.